

**Schulinterner Lehrplan des Werner-Heisenberg-Gymnasiums
in Leverkusen-Lützenkirchen
zum Kernlehrplan (KLP) für die gymnasiale Oberstufe (Sekundarstufe II)**

Evangelische Religionslehre (ER)

Stand: 27.05.2015

Inhalt

	Seite
1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	2
2 Der Unterricht	3
2.1 Unterrichtsvorhaben (Inhalte und Kompetenzerwartungen (KE))	3
2.1.1 Übersichtsraster der Unterrichtsvorhaben in der EF, Q1, Q2	4
2.1.2 Übergeordnete Kompetenzerwartungen in der EF	10
2.1.3 Übergeordnete Kompetenzerwartungen in der Q1 und Q2	11
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	13
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	14
2.3.1 Übersichtsraster	14
2.3.2 Ausführliche Darlegung der Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	16
2.4 Lehr- und Lernmittel	18
3 Fach- und unterrichtsübergreifende Fragen	19
4 Qualitätssicherung und Evaluation	19
 Anhang	
Anlage I Inhaltsfeldbezogenes Kompetenzraster für die Einführungsphase (EF)	20
Anlage II Inhaltsfeldbezogenes Kompetenzraster für die Qualifikationsphase 1 und 2 (Q1 und Q2)	22
Anlage III Selbsteinschätzungsbogen	26
Anlage IV Bewertungsbogen Heftführung/Schnellhefterführung	27
Anlage V Inhaltsfelder und Kompetenzbereiche im Fach „Evangelische Religion“	28

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das Werner-Heisenberg-Gymnasium liegt in Leverkusen-Lützenkirchen und ist sowohl offen für Schüler/innen aus dem Stadtgebiet Leverkusen als auch aus den umliegenden Kommunen des Bergischen Landes. Es besitzt die Gütesiegel MINT, IB und Berufsberatung.

Das Fach Evangelische Religionslehre (ER) wird durchgehend unterrichtet, in der Oberstufe kommen in der Regel zwei Grundkurse pro Jahrgangsstufe zustande.

Das Fach ER ist Pflichtfach für alle evangelisch getauften Schüler/innen, steht aber auch (noch) nicht getauften Kindern evangelischer Eltern offen und kann nach Absprache auch von nicht-evangelischen Schüler/innen gewählt werden.

Am Ende der Sekundarstufe I werden alle Schüler/innen sowie deren Eltern über die Belegverpflichtungen im Fach ER, das in der Regel in Grundkursen erteilt wird, informiert. Ebenso erfolgt die Information über Schriftlichkeit und Mündlichkeit im Abitur. Dazu zählt auch der Hinweis, dass das Fach ER als Klausurfach geführt werden kann, auch wenn man es nicht als Abiturfach wählen möchte. ER ist regelmäßig mündliches und schriftliches Abiturfach. Bislang wurde sowohl Evangelische als auch Katholische Religionslehre bis zum Abitur unterrichtet. Sollte in Zukunft eine Änderung notwendig werden, werden rechtzeitig die Konsequenzen der Zusammenlegung von Kursen beider Konfessionen gem. Anlage 2 APO-GOST erläutert. Detailliert wird dann diese Entscheidung im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe Q1 dargestellt.

Um die Auseinandersetzung bzw. die Anforderungssituationen möglichst authentisch zu gestalten, nimmt der evangelische Religionsunterricht den konkreten Lebensweltbezug der Schüler/innen in den Blick: Die für das Fach ER relevanten Aspekte der Lebenswelt der Schüler/innen, auf die didaktisch angemessen eingegangen wird, lassen sich wie folgt beschreiben:

- Die Schüler/innen leben sowohl in herkömmlichen Familienstrukturen als auch in „Patchwork-Familien“.
- Einige Schüler/innen sind nicht (evangelisch) getauft, gehören einer anderen oder keiner Religionsgemeinschaft an. Das bedeutet, dass den evangelischen Religionsunterricht neben traditionell evangelischen Kindern und Jugendlichen auch nicht-, nur gering oder anders religiös sozialisierte Schüler/innen besuchen.
- Tendenziell steigt die Zahl der Schüler/innen, für die Deutsch nicht die Herkunftssprache ist.

Die Angleichung der Vorkenntnisse der Schüler/innen im ER erfolgt über die Orientierung der Kollegen/innen an den schulinternen Richtlinien, beginnend mit der Jahrgangsstufe 5. Zudem wird das methodische Lernen kontinuierlich geschult. Darüber hinaus trägt ein kollegialer Austausch der Tests, Klausuren und Materialien zur Transparenz der Unterrichtsinhalte bei.

Seit 2011 wird die Schule als Ganztagschule mit drei Langtagen geführt (Montag, Mittwoch und Donnerstag), wobei teilweise eine Doppelstunde der Grundkurse an einem der Nachmittage liegt.

Insgesamt umfasst die Fachkonferenz ER drei Kolleginnen und Kollegen, die alle die Fakultas für Evangelische Religionslehre besitzen; ein Kollege ist zugleich ordiniertes Schulpfarrer.

Die Schule verfügt über einen gut ausgestatteten Fachraum, in dem Bibeln, Lehrwerke, Filme, Bastelutensilien sowie Beamer, Laptop, DVD-Player und Overhead-Projektor zur Verfügung stehen.

In der Jahrgangsstufe Q1 finden einmal jährlich Besinnungstage/Tage religiöser Orientierung statt, an denen die Schüler/innen außerhalb des schulischen Umfelds eine besondere Gelegenheit erhalten, über (religiöse) Sinn- und Wertfragen sowie die eigene Zukunftsgestaltung nachzudenken. Hierbei kooperieren wir nach Möglichkeit mit der Evangelischen Schüler- und Schülerinnenarbeit im Rheinland (ESR).

Unter der Leitung des Schulpfarrers erhalten die Schüler/innen vielfältige Möglichkeiten zur Mitgestaltung des religiösen Schullebens. Dazu gehören die Mitarbeit in der Gottesdienst-AG, Vorbereitung und Durchführung von Schulgottesdiensten und die Gestaltung des Abiturgottesdienstes. Einige Gottesdienste werden ökumenisch gestaltet, d.h. in enger Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Katholische Religionslehre.

Unsere mit theologischer Literatur gut ausgestattete Bibliothek bietet die Möglichkeit, die Schüler/innen individuell zu fördern und insbesondere die Realschüler zu integrieren.

Methodisch kann im Fach Evangelische Religionslehre auf die Kompetenzen der Schüler/innen zurückgegriffen werden. Gestützt durch das in der Sekundarstufe I systematisch aufgebaute methodische Lernen sollen die Schüler/innen zum eigenverantwortlichen Arbeiten und zum selbstbewussten theologischen Nachdenken befähigt werden.¹

Das Fach Evangelische Religionslehre setzt das Leistungskonzept der Schule um.

2 Der Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben (Inhalte und Kompetenzerwartungen (KE))

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan erhebt den Anspruch, sämtliche für das im Fach „Evangelische Religion“ im „Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen“ (KLP)² angeführten Inhaltsfelder und Kompetenzbereiche abzudecken.³ Die im nachfolgenden Übersichtsraster (2.1.1) angegebenen Nummerierungen der Inhaltsfelder, der inhaltlichen Schwerpunkte und der inhaltsfeldbezogenen Kompetenzen beziehen sich auf die im KLP vorfindlichen Auflistungen.

Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des KLP bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln. Dabei ist die sequenzielle Ausrichtung des Grundkurses so mit dem KLP des Faches Katholische Religion abgestimmt, dass ggf. auch ein Kurs nach Anlage 2 APO-GOST in der Q2 möglich ist, um den Schüler/innen die Möglichkeit zu sichern, ER auch als 3. oder 4. Abiturfach zu belegen.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der inhaltsfeldbezogenen Kompetenzerwartungen dargestellt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit verweist die Nummerierung auf die jeweilige inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartung, die in den entsprechenden Übersichtstabellen in den Anlagen I und II nachzulesen sind. Weiterhin verpflichten sich die Lehrerinnen und Lehrer, die in 2.1.2 und 2.1.3 ausgewiesenen, übergeordneten Kompetenzerwartungen für die EF bzw. Q1/Q2 grundsätzlich bei allen Unterrichtsvorhaben bei den Lernenden auszubilden bzw. zu entwickeln.

¹ vgl. hierzu den schulinternen Lehrplan zur Evangelischen Religionslehre in der Sekundarstufe I

² vgl. http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/er/KLP_GOST_Religionslehre_ev.pdf

³ in der Anlage V im Anhang werden die entsprechenden Textpassagen aus dem KLP zum Zwecke einer einfacheren Kenntnisnahme noch einmal übersichtlich zitiert.

2.1.1 Übersichtsraster der Unterrichtsvorhaben in der EF, Q1 und Q2

Einführungsphase (EF) 1.Hj.: Halbjahresthema (etwa bis zu den Weihnachtsferien) „Der Mensch als Glaubender und Sinnsuchender“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: Was glaube ich? – Der Mensch als religiöses Wesen. Biblische und außerbiblische Impulse zum religiösen Selbstverständnis des Menschen und zur Frage nach dem Sinn des Lebens</p> <p>Inhaltsfelder (IF): IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte (IS): IS 1.1 Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 4.1 Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden</p> <p>Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen (siehe Anhang I): 1.1, 4.5, 4.6</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: Was und wie verstehe ich? – Der Mensch auf der Suche nach Wahrheit. Orientierung zwischen Kirche, Glaube und Naturwissenschaft</p> <p>Inhaltsfelder (IF): IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte (IS): IS 1.1 Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 4.1 Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden</p> <p>Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen (siehe Anhang I): 1.4, 4.1, 4.2, 4.3, 4.4</p>
<p><u>Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des ersten Halbjahres der Einführungsphase (EF):</u> z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2 – 3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für die Schüler/innen und als Rechenschaft für die Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.</p> <p>Übergeordnete Kompetenzen, die im Verlauf der EF angesteuert werden sollen: siehe 2.1.2</p>	

**Einführungsphase (EF) 2.Hj.: Halbjahresthema (ab etwa nach den Weihnachtsferien):
„Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung“**

Unterrichtsvorhaben III:

Thema:

Bin ich frei? – Der Mensch zwischen Freiheit und Fremdbestimmung, zwischen Autonomie und sozialer Zugehörigkeit

Inhaltsfelder (IF):

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 1.1 Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
IS 6.1 Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen (siehe Anlage I):

1.1, 1.2, 1.3, 1.4, 6.3, 6.4, 6.5, 6.6, 6.7

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema:

Wie gestalte ich Leben? – Ethik als Wegweisung in die Freiheit. Ehrfurcht vor dem Leben als Wegweisung in die Hoffnung

Inhaltsfelder (IF):

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation
IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 5.1 Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben
IS 6.1 Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen (siehe Anlage I):

5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.6, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5, 6.6, 6.7

Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des zweiten Halbjahres der Einführungsphase (EF): z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2 – 3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für die Schüler/innen und als Rechenschaft für die Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Übergeordnete Kompetenzen, die im Verlauf der EF angesteuert werden sollen: siehe 2.1.2

**Qualifikationsphase 1 (Q1) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 1.Hj.:
„Als Mensch Orientierung suchen – Herausforderungen des Glaubens reflektieren und
annehmen“**

Unterrichtsvorhaben I:

Thema:

Der trinitarische Gott: Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich dem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen stellen

Inhaltsfelder (IF):

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage
IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 2.1 Die Frage nach der Existenz Gottes
IS 2.2 Biblisches Reden von Gott
IS 3.1 Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort
IS 3.2 Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen
(siehe Anlage II):**

2.2, 2.6, 2.7, 2.8, 2.12, 2.16, 3.3, 3.6, 3.7

Unterrichtsvorhaben II:

Thema:

Die Fragwürdigkeit Gottes angesichts des Leidens in der Welt – Herausforderungen des christlichen Glaubens an Gott zwischen Atheismus und Theodizee

Inhaltsfelder (IF):

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage
IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 2.1 Die Frage nach der Existenz Gottes
IS 2.2 Biblisches Reden von Gott
IS 3.1 Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort
IS 3.2 Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen
(siehe Anlage II):**

2.1, 2.3, 2.4, 2.5, 2.10, 2.11, 2.12, 2.13, 2.14, 2.15, 2.16, 3.3, 3.6, 3.7, 3.11, 3.14

Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des ersten Halbjahres der Qualifikationsphase 1 (Q1):

z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2 – 3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für die Schüler/innen und als Rechenschaft für die Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Übergeordnete Kompetenzen, die im Verlauf der Q1 angesteuert werden sollen: siehe 2.1.3

Qualifikationsphase 1 (Q1) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 2. Hj.:
„Als Mensch Orientierung suchen – Antworten und Aufgaben der Kirche prüfen“

Unterrichtsvorhaben III:

Thema:

Welchen Beitrag zur Orientierung kann Kirche heute leisten? Antworten aus Geschichte und Gegenwart der Kirche in einer pluralistischen, säkularen Gesellschaft.

Verbindliche Inhalte:

- Barmer Theologische Erklärung
- Zwei-Reiche-Lehre nach Martin Luther
- Stuttgarter Schuldbekenntnis

Inhaltsfelder (IF):

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 3.1 Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort
IS 4.1 Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen

(siehe Anlage II):

3.6, 3.10, 3.12 , 4.1, 4.2, 4.3, 4.4, 4.6, 4.8, 4.9, 4.10, 4.11

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema:

Was bestimmt mein (gesellschaftliches) Handeln? Impulse aus der Reich-Gottes-Botschaft Jesu für den Einzelnen und für gesellschaftliche Institutionen.

Verbindliche Vorgehensweise:

- Projektarbeit nach den fünf Schritten ethischer Urteilsfindung nach Eduard Tödt

Ggf. als fachübergreifendes Projekt mit Geschichte

Inhaltsfelder (IF):

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 3.1 Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort
IS 3.2 Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
IS 4.1 Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen

(siehe Anlage II):

3.1, 3.3, 3.5, 3.6, 3.10, 3.13, 4.7, 4.11

Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des zweiten Halbjahres der Qualifikationsphase 1 (Q1):

z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2 – 3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für die Schüler/innen und als Rechenschaft für die Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Übergeordnete Kompetenzen, die im Verlauf der Q1 angesteuert werden sollen: siehe 2.1.3

**Qualifikationsphase 2 (Q2) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 1.Hj.:
„Als Mensch Gegenwart gestalten – Verantwortung übernehmen“**

Unterrichtsvorhaben I:

Thema:

Die geschenkte Freiheit annehmen: Wie der Glaube an Jesus Christus das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und seiner Mitwelt prägt und zur Gestaltung der Gegenwart auffordert

Inhaltsfelder (IF):

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage
IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 1.1 Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung
IS 2.2 Biblisches Reden von Gott
IS 5.1 Gerechtigkeit und Frieden

Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen (siehe Anlage II):

1.1, 1.2, 1.3, 1.4, 1.5, 1.7, 1.8, 1.9, 2.3, 2.7, 2.8, 2.9, 2.12, 2.13, 2.16, 5.3, 5.6, 5.8, 5.10, 5.11

Unterrichtsvorhaben II:

Thema:

Wie steht es mit der Gerechtigkeit und Frieden in der Welt? Christen verweisen auf biblische sowie heutige Beispiele für ein Einstehen für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit

Mögliche Textgrundlage:

Denkschrift des Rates der EKD „Gerechte Teilhabe. Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität“ von 2006

Inhaltsfelder (IF):

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation
IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 3.1 Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
IS 3.2 Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
IS 5.1 Gerechtigkeit und Frieden

Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen (siehe Anlage II):

3.6, 3.10, 3.11, 3.13, 5.4, 5.5, 5.10, 6.4, 6.6, 6.7, 6.10, 6.11

Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des ersten Halbjahres der Qualifikationsphase 2 (Q2):

z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2 – 3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für die Schüler/innen und als Rechenschaft für die Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Übergeordnete Kompetenzen, die im Verlauf der Q2 angesteuert werden sollen: siehe 2.1.3

Qualifikationsphase 2 (Q2) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 2.Hj.:
„Ewiges Leben: Als Mensch auf die Zukunft hoffen - Gegenwart gestalten“

Unterrichtsvorhaben III:

Thema:

Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild von Tod und Leben – Apokalyptische Bilder und Hoffnungsbilder des Glaubens

Methodische Anregungen:

Unterrichtsgang zum örtlichen Friedhof (Grabsymbole), Symbolik apokalyptischer Bilder in Geschichte und Gegenwart (ggf. Schülerreferate)

Inhaltsfelder (IF):

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 1.1 Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung
IS 3.2 Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
IS 6.1 Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen

(siehe Anlage II):

1.3, 1.5, 3.6, 3.11, 3.13, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5, 6.6, 6.7, 6.8, 6.9

Unterrichtsvorhaben II:

Thema:

Leben in der Gegenwart gestalten angesichts des Bewusstseins eigener Sterblichkeit

Inhaltsfelder (IF):

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt
IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte (IS):

IS 1.1 Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung
IS 4.1 Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt
IS 6.1 Apokalyptische Bilder von Angst und (vor allem von) Hoffnung

Inhaltsfeldbezogene Kompetenzen

(siehe Anlage II):

1.2, 1.6, 3.10, 3.13, 6.7, 6.10, 6.11

Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des zweiten Halbjahres der Qualifikationsphase 2 (Q2):

z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2 – 3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für die Schüler/innen und als Rechenschaft für die Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Übergeordnete Kompetenzen, die im Verlauf der Q2 angesteuert werden sollen: siehe 2.1.3

2.1.2 Übergeordnete Kompetenzerwartungen in der Einführungsphase (EF)

In den Unterrichtsvorhaben I – IV der Einführungsphase (EF) finden durchgehend nachfolgende Kompetenzerwartungen Beachtung:

Sachkompetenz (SK)

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1);
- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2);
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3);
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4);
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6);
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7);
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zeigen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz (UK)

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1);
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2);
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz (HK)

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1);
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2);
- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse

Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4);

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz (MK)

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1);
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung, erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2);
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3);
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4);
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

2.1.3 Übergeordnete Kompetenzerwartungen in den Qualifikationsphasen 1 und 2 (Q1 und Q2)

In den jeweiligen Unterrichtsvorhaben I – IV der Qualifikationsphasen 1 und 2 (Q1 und Q2) finden durchgehend nachfolgende Kompetenzerwartungen Beachtung:

Sachkompetenz (SK)

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1);
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Leben und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2);
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3);
- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5);
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6);
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7);
- beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8);

- stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK 9);
- vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).

Urteilskompetenz (UK)

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1);
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2);
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3);
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

Handlungskompetenz (HK)

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1);
- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2);
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3);
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4);
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdruckformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6);
- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7);
- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz (MK)

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1);
- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge (MK 2);
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre

Bedeutung (MK 3);

- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4);
- analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5).

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz ER die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. Das Fach ER nimmt die überfachlichen Grundsätze der Schule zur Unterrichtsgestaltung auf und setzt sie um.

Fachdidaktische Grundsätze:

1. Die fachliche Auseinandersetzung im ER wird grundsätzlich so angelegt, dass die theologischen Inhalte immer in ihrer Verschränkung und wechselseitigen Erschließung zu den Erfahrungen der Menschen bzw. der Schüler/innen sowie konkurrierender Deutungen thematisiert werden.
2. Der Ausgangspunkt des Lernens ist in der Regel eine lebensnahe Anforderungssituation oder es sind die Erfahrungen und Einschätzungen der Schüler/innen zu einem fachspezifischen Problem oder einer fachlich bedeutsamen Frage.
3. Es kommen im evangelischen Religionsunterricht grundsätzlich je nach Zielsetzung, Fragestellung und Thematik unterschiedliche religionsdidaktische Paradigmen (traditionserschließend, problemorientiert, symboldidaktisch, performativ) zum Tragen. Dabei entscheiden die Lehrkräfte in eigener Verantwortung, in welchen Zusammenhängen sie welches religionsdidaktische Paradigma als Zugang und Strukturierungsinstrument wählen.
4. Im evangelischen Religionsunterricht wird den Möglichkeiten originaler Begegnungen besonderes Gewicht beigemessen, da sich auf diese Weise religiöse Lernprozesse anregen lassen, die anderweitig nicht induziert werden können. Daher gehören Exkursionen, der Besuch außerschulischer Lernorte sowie die Einladung von Experten in den Unterricht zu selbstverständlichen Gestaltungselementen des Faches ER in der gymnasialen Oberstufe.
5. Kompetenzsicherungsaufgaben: Die Fachkonferenz ER hat sich darauf geeinigt, den Kompetenzzuwachs am Ende jeden Halbjahres durch eine Kompetenzsicherungsaufgabe zu überprüfen.

Kompetenzsicherungsaufgaben

- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht;
- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen;
- haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet;
- sind so gestaltet, dass die Schüler/innen eigene Lösungswege entwickeln können;
- zielen auf Transfer und Anwendung;

- zielen auf Kreativität und Handlungsorientierung;
- unterscheiden sich aufgrund ihres Formats und ihrer vorrangigen Ausrichtung von traditionellen Lernerfolgskontrollen, können aber Bestandteil der „sonstigen Leistungen im Unterricht“ und Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

2.3.1 Übersichtsraster

1. Zu überprüfende Kompetenzen und Inhalte
<p>Sekundarstufe II: Maßgeblich sind die in den Lehrplänen und Richtlinien für Evangelische Religionslehre Sek II aufgeführten Themen, Gegenstände und Methoden (Kap. 2), nachzulesen unter: http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_os/4727.pdf Darüber hinaus gelten für die Q1 und Q2 die jeweiligen verbindlichen Unterrichtsinhalte für das Zentralabitur, nachzulesen unter: http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=26</p>
2. Sonstige Mitarbeit
<p>2.1 Beurteilungskriterien auf Ebene der Verhaltensdimensionen: Die Note für die sonstige Mitarbeit setzt sich zusammen aus Teilnoten einzelner Felder der sonstigen Mitarbeit, nachzulesen für die Sek II unter: http://www.whg.schulen-lev.de/Informationen/Reli/sek2.html <u>Grundsätzlich gilt:</u> Die Note für die sonstige Mitarbeit setzt sich zusammen aus Teilnoten einzelner Felder der sonstigen Mitarbeit: In Plenumsphasen hat die mündliche Mitarbeit am Unterrichtsgespräch entscheidenden Einfluss. Dabei spielen sowohl die Qualität der Beiträge als auch die Quantität der Beteiligung eine Rolle. Im Rahmen selbstständiger Arbeitsphasen (z.B. Partner- oder Gruppenarbeiten) wird dennoch eine individuelle Leistung bewertet. Diese wird unter anderem durch kriteriengeleitete Beobachtung und die anschließende Präsentation bzw. Dokumentation der Lernleistung ermittelt.</p>
<p>2.2 Absprache über Art und Weise der Leistungsrückmeldung: Individuelle Mitteilung der Quartalsnote sowie zeitnahe Mitteilung des Leistungsstands bei Anfrage.</p>
<p>2.3 Formen der Leistungsüberprüfung: Die Führung des Arbeitsschnellhefters wird bei Bedarf, in der Regel einmal pro Halbjahr bewertet. Die dabei angelegten Kriterien sind: äußere Sorgfalt und Sauberkeit, Heftordnung, Rechtschreibung und Grammatik, inhaltliche Quantität, inhaltliche Qualität (siehe Anlage IV). Darüber hinaus können bei Absprache mit der Lehrperson in die Bewertung der sonstigen Mitarbeit mit einfließen: Referate, Gruppenarbeitsergebnisse, Ergebnisse eines Stationenlernens etc. (vgl. hierzu auch den Link unter 2.1)</p>

3. Klausuren

3.1 Anzahl und Dauer:

Einführungsphase (EF): Eine zweistündige Klausur (95 Minuten) pro Halbjahr. Auf Wunsch der betroffenen Schüler/innen kann im zweiten Halbjahr eine weitere Klausur geschrieben werden.

Qualifikationsphase 1 (Q1): Zwei jeweils dreistündige Klausuren (je 145 Minuten) pro Halbjahr, gegebenenfalls Ersatz der ersten Klausur im zweiten Halbjahr durch eine Facharbeit.

Qualifikationsphase 2 (Q2), 1. Halbjahr: Eine dreistündige Klausur (145 Minuten).

Qualifikationsphase 2 (Q2), 2. Halbjahr (wenn das Fach ER drittes Abiturfach ist): Vorabiturklausur (3 Zeitstunden) und schriftliche Abiturprüfung (3 Zeitstunden).

Weiterführend hierzu auch: <http://www.whg.schulen-lev.de/Informationen/Reli/sek2.html>

3.2 Hilfsmittel

Wörterbuch der deutschen Sprache, Fremdwörterbuch, Bibel, Synopse.

3.3 Parallelarbeiten

Parallelarbeiten sind nicht vorgesehen, zwecks Vergleichbarkeit werden allerdings durchgeführte Klausuren gesammelt und können von Kollegen eingesehen werden.

3.4 Aufgabenformate

Es gelten die Bestimmungen, die in den Lehrplänen und Richtlinien für Evangelische Religionslehre Sek II zum Beurteilungsbereich Klausuren aufgeführt sind, nachzulesen unter:

http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_os/4727.pdf

Konzeption und Bewertung von Klausuren müssen grundsätzlich drei Anforderungsbereiche abdecken sowie in Verstehens- und Darstellungsleistung unterteilt sein, detailliert nachzulesen unter: <http://www.standardsicherung.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=26>

Darüber hinaus gelten grundsätzlich die Konstruktionsvorgaben für Abiturprüfungsaufgaben sowie die Verwendung von Operatoren, nachzulesen unter:

<http://www.standardsicherung.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=26>

3.5 Leistungsrückmeldung

Die Leistungsrückmeldung erfolgt mit Hilfe eines Bewertungsrasters, entsprechend dem Muster für Zentralabiturklausuren, nachzulesen unter:

<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/pruefungsaufgaben.php?fach=26>

3.6 Nachschreiberegulung

Klausuren werden nachgeschrieben entsprechend der allgemeinen Nachschreiberegulung für die Sek II und den Vorgaben der jeweiligen Stufenleitung.

3.7 Alternative Formen der Leistungsüberprüfung

Siehe unter 3.1. Eine Facharbeit im Fach ER in der Q1 ersetzt die erste Klausur im zweiten Halbjahr.

4 Diagnose, Beratung, Förderung

Diagnose erfolgt

- bei der Einführung in ein neues Thema in der Ermittlung des Kompetenzstands der Schüler/innen;
- am Ende in der Auswertung der Lernerfolge durch eine Kompetenzsicherungsaufgabe;
- eventuell durch den Einsatz von Bewertungsbögen zur Heftführung/Schnellhefterführung und/oder dem Selbsteinschätzungsbögen der Schüler/innen (siehe Anlagen III und IV).

Beratung erfolgt

- jederzeit auf Nachfrage von Schüler/innen und Eltern;
- durch Mitteilung des aktuellen Leistungsstands zweimal pro Halbjahr (etwa zum Ende des jeweils ersten Quartals und vor den Zeugnissen);
- In den regelmäßigen Sprechstunden und während der Elternsprechzeiten.

Förderung erfolgt

- bei Schüler/innen mit Förderbedarf durch Beratung und Hinweise, wie Wege zu erfolgreicherem Lernen aussehen können. Das kann in Material und Ausrichtung ganz unterschiedlich ausfallen, je nach Situation des/der jeweiligen Schülers/in sowie der anvisierten Kompetenzerweiterung;
- durch Lern- und Förderempfehlungen mit den Halbjahreszeugnissen. In kritischen Fällen werden die betroffenen Schüler/innen sowie deren Eltern eingehend beraten, wie die aufgetretenen Defizite nachhaltig beseitigt werden können.

2.3.2 Ausführliche Darlegung der Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans für die Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen im Fach Evangelische Religionslehre hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

Verbindliche Absprachen:

Grundsätzlich orientieren sich die Absprachen der Fachkonferenz ER am Kapitel 3 des Kernlehrplans („Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung“).

- In der Einführungsphase (EF) können Schüler/innen ER als schriftliches Fach wählen und schreiben je Halbjahr eine Klausur. Wenn die betroffenen Schüler/innen das wünschen, kann im zweiten Halbjahr eine zusätzliche Klausur geschrieben werden.
- Grundsätzlich gibt es zwei Bereiche, in denen die Schülerleistungen überprüft werden können: „schriftliche Arbeiten“, d.h. Klausuren und Facharbeit, und „sonstige Leistungen im Unterricht“ (§ 48 SchulG) / „sonstige Mitarbeit“ (APO-GOST § 13 Abs. 1). Besonders auf die vielfältigen Möglichkeiten und Formen im zweiten Bereich, die der Kernlehrplan im Kapitel 3 ausweist, sind die Schüler/innen hinzuweisen.
- Allgemeine Informationen zur Anfertigung einer Facharbeit erhalten die Schüler/innen im Rahmen des zu Beginn der Q1 durchgeführten Facharbeitstrainings.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Das Fach ER verfährt nach den allgemeinen Standards und Normen der Korrektur, Beurteilung, Bewertung und Rückgabe von Klausuren. Dabei berücksichtigen die Aufgabenstellungen diejenigen im Quartal erworbenen Kompetenzen, die sich in der besonderen Form der Klausur ermitteln lassen.
- Schon früh sollen die Schüler/innen auf die Aufgabenstellungen im Abitur vorbereitet werden, indem sie sukzessive mit konkreten und mit Punkten bewerteten Leistungserwartungen und der an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellung vertraut gemacht werden.
- Klausuren im Fach ER werden auch im Hinblick auf die Darstellungsleistung und den Grad der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit bewertet.

Überprüfung der sonstigen Leistung

- Gerade die individuell unterschiedlichen Weisen der Beteiligung der Schüler/innen am Unterricht macht die Information über die unterschiedlichen Möglichkeiten, beurteilbare Leistungen zu erbringen, erforderlich. Unter Beachtung der Hinweise zur Methodenkompetenz im KLP sind zu erläutern: die Teilnahme am Unterrichtsgespräch, die unterrichtlichen Beiträge auf der Grundlage der Hausarbeiten, schriftliche Übungen, die Präsentationsformen von Referaten unter Nutzung von Medien oder als freier Vortrag, die Erstellung von Arbeitsmaterial für den Kursunterricht, von Interviews mit Personen an außerunterrichtlichen bzw. -schulischen Lernorten, das Protokoll, das Portfolio.
- Der Erwerb dieser methodischen Realisierungen lässt sich auch in den Kompetenzsicherungsaufgaben überprüfen. Hier sind methodische Variationen angebracht, die sich stets an den Kompetenzerwartungen, die in den realisierten Unterrichtsvorhaben angestrebt wurden, zu orientieren haben.
- Als verbindlich sollen folgende Formen der Überprüfung der sonstigen Leistung herangezogen werden: Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen, Übernahme eines Referates und Anfertigung von Protokollen, die Bearbeitung der Kompetenzsicherungsaufgaben am Ende der Halbjahre.

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schüler/innen mitgeteilt und verständlich gemacht werden. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Den Schüler/innen ist mitzuteilen, dass die Leistungsüberprüfungen im Bereich der „sonstigen Mitarbeit“ die Qualität, Quantität und Kontinuität ihrer Beiträge berücksichtigen.
- In der Fachkonferenz verständigen sich die unterrichtenden Kollegen/innen über geeignete Indikatoren, die Qualität, Quantität und Kontinuität erfassen.
- Den Schüler/innen werden nicht nur am Ende der Quartale Auskunft über den jeweiligen Leistungsstand, über Perspektiven der Verbesserung der Leistungsnote und auch Ratschläge zur Verbesserung der Leistungsbereitschaft gegeben; dazu fertigen die Lehrer/innen regelmäßig an den oben genannten Indikatoren orientierte, mit Daten versehene Notizen an.

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen den Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans entsprochen wird.
- Die besondere Form der Klausur als Leistungsüberprüfung (Schriftlichkeit, Ort, Zeit als verbindliche Vorgaben) zielt auf die Überprüfung bestimmter Kompetenzerwartungen.

Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans entsprochen wird.
- Bei der Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen sind Qualität, Quantität und Kontinuität der Beiträge während einer Unterrichtsstunde sowie über einen längeren Zeitraum zu berücksichtigen.
- Jeder Schüler und jede Schülerin bearbeitet die Kompetenzsicherungsaufgaben.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und/oder schriftlicher Form, mindestens einmal pro Quartal.

Die Rückgabe der Klausuren sollte zeitnah erfolgen, in der Regel nach zwei Wochen.

Die Aufgabenstellung und das vorgelegte Material soll auch bei nur wenigen Schüler/innen, die im Kurs die Klausur geschrieben haben, nach Möglichkeit in den Unterricht integriert werden.

Die Korrektur gibt nicht nur Auskunft über die jeweils gegebene Punktezahl zu den einzelnen Aufgabenteilen im Bezug zu den schriftlich beigefügten Erwartungen, sondern enthält neben der Markierung der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit auch kommentierende Bemerkungen zu Stärken und Schwächen der Ausführungen.

Den Schüler/innen ist das Angebot einer individuellen Besprechung der Klausur zu machen, die eingebunden wird in Auskunft über den derzeitigen Leistungsstand. In diesem Gespräch werden auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen erörtert.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Eingeführtes Lehrwerk:

- Religionsbuch Oberstufe (Hrsg.: Ulrike Baumann, Friedrich Schweitzer), Cornelsen Verlag Berlin 2006

Bibelausgaben:

- Die Bibel. Nach der Übersetzung von Martin Luther. In der revidierten Fassung von 1984 (Hrsg.: Evangelische Kirche in Deutschland), Stuttgart 1984ff.
- Die gute Nachricht für dich. Die Gute Nachricht Bibel mit den Spätschriften des Alten Testaments und Informationsseiten rund um die Bibel (Hrsg.: Deutsche Bibelgesellschaft), Stuttgart 2006
- Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments / Zürcher Bibel (Hrsg.: Kirchenrat des Kantons Zürich), Zürich 1982
- Luther Evangelien-Synopse (Hrsg.: Carl H. Peisker), Stuttgart 2007

3 Fach- und unterrichtsübergreifende Fragen

Die Fachschaft „Evangelische Religionslehre“ kooperiert auf Fachschaftsebene mit den Kollegen/innen der Fachkonferenz „Katholischen Religionslehre“.

Auch die Gottesdienste (Einschulungsgottesdienst, Weihnachtsgottesdienst, Abiturgottesdienst, Schuljahresabschlussgottesdienst) werden in der Regel gemeinsam gestaltet. Durch die Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von Gottesdiensten werden bei den Schüler/innen Kompetenzen in den Kompetenzbereichen Wahrnehmungs- und Gestaltungskompetenz gefördert.

Das schulinterne Curriculum beider Fächer berücksichtigt die Anlage 2 APO-GOST.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

- Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz als professionelle Lehr- und Lerngemeinschaft trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.
- Die Fachschaft evaluiert die unterrichtliche Umsetzung des schulinternen Curriculums und prüft z.B. die Verteilung der Unterrichtsvorhaben auf die Halbjahre, ihren zeitlichen Umfang, ihre Gestaltung oder die Leistungsfähigkeit der Kompetenzsicherungsaufgaben.
- Die Evaluation erfolgt jahrgangsübergreifend: Die Mitglieder nutzen die Auswertung der Erfahrungen für den nachfolgenden Jahrgang.
- Ein entscheidender Bedingungsfaktor für die Arbeit der Fachschaft am Kernlehrplan und seiner curricularen Umsetzung ist die faktische Belegung des Faches ER. In diesem Zusammenhang ist möglichen Lerngruppenänderungen (z.B. Abwahl von ER und Belegung von Philosophie oder umgekehrt, die Zusammenlegung von parallelen Kursen ER, Bildung von Kursen nach Anlage 2 APO-GOST) besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Die Mitglieder informieren sich über Fortbildungsangebote, die die Umsetzung des Kernlehrplans betreffen und von der Bezirksregierung, den Schulreferaten, den Pädagogisch-Theologischen Instituten in Villigst und Bonn-Bad Godesberg und weiteren Trägern angeboten werden.

Anhang

Anlage I: Inhaltsfeldbezogenes Kompetenzraster für die Einführungsphase (EF)

Nachfolgend werden die inhaltsfeldbezogenen Kompetenzen, die im Übersichtsraster der Unterrichtsvorhaben in der Einführungsphase (EF) in Kapitel 2.1.1 nur als Nummerierungen skizziert werden, aufgeschlüsselt.

Inhaltsfeld 1 <i>Der Mensch in christlicher Perspektive</i> Inhaltlicher Schwerpunkt 1.1 <i>Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</i>	Inhaltsfeld 2 <i>Christliche Antworten auf die Gottesfrage</i> nicht obligatorisch für die EF	Inhaltsfeld 3 <i>Das Evangelium von Jesus Christus</i> nicht obligatorisch für die EF	Inhaltsfeld 4 <i>Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt</i> Inhaltlicher Schwerpunkt 4.1 <i>Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden</i>	Inhaltsfeld 5 <i>Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</i> Inhaltlicher Schwerpunkt 5.1 <i>Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</i>	Inhaltsfeld 6 <i>Die christliche Hoffnung auf Vollendung</i> Inhaltlicher Schwerpunkt 6.1 <i>Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen</i>
Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> <i>Die Schüler/innen</i> 1.1 unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen 1.2 benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen <i>Deutungskompetenz</i> 1.3 erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen			Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> <i>Die Schüler/innen</i> 4.1 unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden 4.2 erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven <i>Deutungskompetenz</i> 4.3 erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von	Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> <i>Die Schüler/innen</i> 5.1 beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen 5.2 identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ <i>Deutungskompetenz</i> 5.3 deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen	Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> <i>Die Schüler/innen</i> 6.1 unterscheiden verschiedene Weisen, von Zukunft zu sprechen 6.2 grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab <i>Deutungskompetenz</i> 6.3 beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und

<p>Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund</p> <p>1.4 stellen vor dem eigenen biografischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und als Mann – dar.</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>1.5 beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebens-praktischen Konsequenzen</p>			<p>Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes</p> <p>4.4 beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisation der Gemeinschaft der Glaubenden</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>4.5 erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisation</p> <p>4.6 beurteilen den Prozess der Institutionalisation der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche</p>	<p>5.4 stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her</p> <p>5.5 stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>5.6 bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns</p> <p>5.7 beurteilen verschiedene ethische Position zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab</p> <p>5.8 beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen</p>	<p>Zukunftsaufgaben</p> <p>6.4 unterscheiden zwischen Zukunft als „Futurum“ und „Adventus“</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>6.5 erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung</p> <p>6.6 erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen</p> <p>6.7 bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt</p>
--	--	--	---	--	---

Anlage II: Inhaltsfeldbezogenes Kompetenzraster für die Qualifikationsphasen 1 und 2 (Q1/Q2)

Nachfolgend werden die inhaltsfeldbezogenen Kompetenzen, die im Übersichts raster der Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase 1 und 2 (Q1 und Q2) in Kapitel 2.1.1 nur als Nummerierungen skizziert werden, aufgeschlüsselt.

<p>Inhaltsfeld 1 <i>Der Mensch in christlicher Perspektive</i></p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt 1.1 <i>Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung</i></p>	<p>Inhaltsfeld 2 <i>Christliche Antworten auf die Gottesfrage</i></p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt 2.1 <i>Die Frage nach der Existenz Gottes</i></p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt 2.2 <i>Biblische Reden von Gott</i></p>	<p>Inhaltsfeld 3 <i>Das Evangelium von Jesus Christus</i></p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt 3.1 <i>Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort</i></p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt 3.2 <i>Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung</i></p>	<p>Inhaltsfeld 4 <i>Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt</i></p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt 4.1 <i>Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt</i></p>	<p>Inhaltsfeld 5 <i>Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</i></p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt 5.1 <i>Gerechtigkeit und Frieden</i></p>	<p>Inhaltsfeld 6 <i>Die christliche Hoffnung auf Vollendung</i></p> <p>Inhaltlicher Schwerpunkt 6.1 <i>Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</i></p>
<p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> <p><i>Die Schüler/innen</i></p> <p>1.1 unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive</p> <p>1.2 identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und</p>	<p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> <p><i>Die Schüler/innen</i></p> <p>2.1 skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt</p> <p>2.2 benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott</p> <p>2.3 beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten</p> <p>2.4 beschreiben Anlässe für die</p>	<p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> <p><i>Die Schüler/innen</i></p> <p>3.1 stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar</p> <p>3.2 stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar</p> <p>3.3 beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person,</p>	<p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> <p><i>Die Schüler/innen</i></p> <p>4.1 benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder</p> <p>4.2 differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten</p> <p>4.3 beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute</p>	<p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> <p><i>Die Schüler/innen</i></p> <p>5.1 ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu</p> <p>5.2 vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus</p> <p>5.3 beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das</p>	<p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> <p><i>Die Schüler/innen</i></p> <p>6.1 ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein</p> <p>6.2 skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen</p> <p>6.3 beschreiben auf der Basis des</p>

<p>der Schöpfung erfahrbar wird</p> <p>1.3 beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen</p>	<p>Theodizee-Frage</p> <p>2.5 unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird</p> <p>2.6 unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen</p> <p>2.7 identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes</p>	<p>die Botschaft und das Leben Jesu Christi</p> <p>3.4 beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu</p>		<p>Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit</p> <p>5.4 benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird</p> <p>5.5 identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden</p>	<p>zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung</p>
<p><i>Deutungs-kompetenz</i></p> <p>1.4 deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive</p> <p>1.5 erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht</p> <p>1.6 erläutern die Gefahr der</p>	<p><i>Deutungs-kompetenz</i></p> <p>2.8 deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen</p> <p>2.9 skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder</p> <p>2.10 deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung</p>	<p><i>Deutungs-kompetenz</i></p> <p>3.5 stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar</p> <p>3.6 erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben</p> <p>3.7 deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und</p>	<p><i>Deutungs-kompetenz</i></p> <p>4.4 analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart</p> <p>4.5 erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext</p>	<p><i>Deutungs-kompetenz</i></p> <p>5.6 benennen zu den Stichworten „Gerechtigkeit“ und „Frieden“ individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen</p> <p>5.7 erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen</p> <p>5.8 stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der</p>	<p><i>Deutungs-kompetenz</i></p> <p>6.4 beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“</p> <p>6.5 formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt</p> <p>6.6 erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert</p>

<p>Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung</p> <p>1.7 erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>1.8 beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus geschlechter-differenzierender Perspektive</p> <p>1.9 erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss.</p>	<p>Gottes im Kontext ihrer Entstehung</p> <p>2.11 vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen</p> <p>2.12 erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen</p> <p>2.13 erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>2.14 erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung</p> <p>2.15 beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft</p> <p>2.16 beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der</p>	<p>Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses</p> <p>3.8 analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung</p> <p>3.9 vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen</p> <p>3.10 erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>3.11 erörtern Fragen nach Verantwortung von Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu</p> <p>3.12 erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung</p> <p>3.13 erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft</p>	<p>4.6 analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein</p> <p>4.7 analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>4.8 beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden</p> <p>4.9 beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der</p>	<p>Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>5.9 beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen</p> <p>5.10 erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen</p>	<p>6.7 deuten die Verkündigung Jesu Christi vom Reich Gottes als die für Christinnen und Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung</p> <p>Urteils-kompetenz</p> <p>6.8 beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen</p> <p>6.9 beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile</p>
---	---	--	--	--	--

	<p>lebens- praktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt</p>	<p>in Geschichte und Gegenwart</p> <p>3.14 erörtern die Überzeugungs- kraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart</p>	<p>Kirchen- geschichte</p> <p>4.10 bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbst- verständnisses der Kirche</p> <p>4.11 bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Heraus- forderungen</p>	<p>5.11 beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden</p>	<p>6.10 erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunfts- aufgaben</p> <p>6.11 beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungs- anspruches</p>
--	---	--	---	---	---

Anlage III: Selbsteinschätzungsbogen

Aktion	Kriterium	Schüler/in:	Lehrer/in:	Schüler/in:	Lehrer/in:
		Einschätzung im 1. Quartal	Einschätzung im 1. Quartal	Einschätzung im 2. Quartal	Einschätzung im 2. Quartal
Quantität der Beiträge (ca. 30%) Ich nehme aktiv am Unterricht teil	a) mehrfach pro Stunde b) in nahezu jeder Stunde c) im Großteil der Stunden d) in manchen Stunden e) in kaum einer Stunde f) nur auf Aufforderung hin				
Qualität der Beiträge (ca. 30%) Ich steuere den Unterrichtsfortgang mit dem Einbringen von	Fachwissen: a) sehr gut b) gut c) angemessen d) zu wenig Diskussionsbeiträgen: a) sehr weiterführend und interessant b) oft weiterführend c) selten weiterführend, meist wiederholend d) abwegig, kaum nachvollziehbar				
Kommunikationsfähigkeit Ich beachte die Gesprächsregeln	a) immer, nehme Gesprächsbeiträge differenziert wahr und entwickle sie weiter b) meistens c) teilweise d) selten, verstoße häufig gegen die Regeln				
Verhalten während des Unterrichts Während des Unterrichts	a) bin ich immer konzentriert und lasse mich nie ablenken b) bin ich oft konzentriert und lasse mich selten ablenken c) bin ich manchmal konzentriert und lasse mich ablenken d) bin ich oft unkonzentriert, lasse mich schnell ablenken und lenke andere ab				
Einzelarbeit Bei Stillarbeit verhalte ich mich	a) sehr konzentriert und arbeite zügig b) meist konzentriert, angemessenes Tempo c) manchmal konzentriert, langsam d) unkonzentriert, zu langsam				
Arbeitsformen in Gruppen- oder Partnerarbeit bin ich	a) sehr aktiv und zielführend an den Arbeitsprozessen beteiligt b) aktiv c) helfe ich, wo nötig d) passiv, ablenkend, langsam				
Hausaufgaben und Übungen bearbeite ich	a) immer, sehr sorgfältig b) meistens, sorgfältig c) manchmal, oberflächlich d) nie				
Engagement (Referate, Ideen zur Unterrichtsgestaltung etc.)	a) hoch b) angemessen c) niedrig				
Gesamtnote					

Hinweis: Die Hefterführung zählt zusätzlich zur sonstigen Mitarbeit (ca. 25 % im Halbjahr) und wird mindestens einmal im Laufe des Schuljahres gesondert bewertet.

Anlage IV: Bewertungsbogen Heftführung/Schnellhefterführung

Bewertungsbogen des Arbeitsschnellhefters im Fach Evangelische Religion



Dieser Bewertungsbogen soll dir die Möglichkeit geben, das Zustandekommen deiner Note für deinen Arbeitsschnellhefter nachzuvollziehen.

Name: _____

Klasse/Kurs: _____

Datum: _____

Anforderungen für das Erreichen der vollen Punktzahl	Kommentare	maximale Punkte/ erreichte Punkte
Äußere Sorgfalt und Sauberkeit		
Der Arbeitsschnellhefter bietet insgesamt ein sorgfältiges und ordentliches Erscheinungsbild. Die Seiten sind sorgfältig abgeheftet. Auf den Arbeitsblättern sind nur fachrelevante Aufzeichnungen. Die Aufzeichnungen sind gut lesbar und ordentlich geschrieben.		
Heftführung		
Alle Arbeitsblätter sind richtig eingeordnet, lückenlos vorhanden, mit Seitenzahlen und mit Datum versehen.		
Rechtschreibung und Grammatik		
Die Hefteinträge sind in ganzen Sätzen geschrieben. Die Regeln der deutschen Rechtschreibung und Grammatik wurden angewendet.		
Inhaltliche Quantität		
Die im Arbeitsschnellhefter erledigten Aufgaben wurden vollständig und mit der erforderlichen Ausführlichkeit und Sorgfalt gemacht.		
Inhaltliche Qualität		
Die im Arbeitsschnellhefter erledigten Aufgaben weisen eine korrekte und engagierte Beschäftigung mit den jeweiligen Aufgabenstellungen auf. Umfang und Ausdruck entsprechen voll den Anforderungen.		

Note:

Gesamtpunktzahl:

Anlage V: Inhaltsfelder und Kompetenzbereiche im Fach „Evangelische Religion“

Im „Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen“ (KLP) werden auf den Seiten 14 – 17 die Inhaltsfelder und Kompetenzbereiche des Faches „Evangelische Religion“ beschrieben, die die Grundlage des Unterrichts in der Sekundarstufe II bilden. Die entsprechenden Textpassagen werden hier der Deutlichkeit halber noch einmal wörtlich wiedergegeben.

Inhaltsfelder

Kompetenzen sind immer an fachliche Inhalte gebunden. Die zu einer religiösen Bildung aus evangelischer Perspektive notwendigen Kompetenzen sollen deshalb mit Blick auf Inhalte entwickelt werden, die sich den nachfolgenden fachlich relevanten **Inhaltsfeldern** zuordnen lassen.

Inhaltsfeld 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Fragen des Menschen, wer er ist, was sein Mensch-Sein ausmacht, wem oder was er sich verdankt. In christlicher Sicht steht der Mensch in einer besonderen Beziehung zu Gott, dem Schöpfer, zu sich selbst, seinen Mitmenschen und allem Geschaffenen. Er gerät dabei in ein Spannungsfeld zwischen dem Streben nach Freiheit, der Sehnsucht nach Individualität und der Verantwortung für sich und für andere.

Inhaltsfeld 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

In diesem Inhaltsfeld wird aufgegriffen, dass Menschen sich fragen, wem bzw. worauf sie vertrauen können. Vor diesem Hintergrund stellen sie Fragen nach der Existenz Gottes, wie angemessen zu und von Gott zu reden ist und ob man sich auf Gott verlassen kann. Biblisches Reden von Gott nimmt dieses Fragen in vielfältiger Form auf, z.B. mit der Rede von der Menschenfreundlichkeit Gottes, von Gott als verlässlichem Grund der Welt und des Menschen, von Gottes Offenbarung in der Geschichte und seiner Verborgenheit in der Welt.

Inhaltsfeld 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Dieses Inhaltsfeld beschäftigt sich mit der Frage, wer oder was Menschen Orientierung für ein gelingendes Leben angesichts der Widersprüchlichkeiten des Lebens und der Welt bietet. Der christliche Glaube an Jesus von Nazareth, den Christus, gewinnt aus der Botschaft Jesu vom Reich Gottes, dem Zeugnis von seiner Passion und dem Glauben an seine Auferstehung Leitlinien für die Gestaltung eines gelingenden Lebens.

Inhaltsfeld 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Frage, in welchen Formen sich Vorstellungen und Überzeugungen, die Menschen mit anderen teilen, umsetzen lassen. Christlicher Glaube ist nicht nur Privatsache, sondern konkretisiert sich in Gemeinschaft. Daraus haben sich vielfältige Institutionen und Formen von christlicher Kirche herausgebildet. Die evangelischen Kirchen verstehen sich auf biblischer Grundlage und in ihrer reformatorischen Tradition als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden. In diesem Sinn sind sie herausgefordert, ihren Auftrag in einer sich wandelnden Welt wahrzunehmen.

Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

In diesem Inhaltsfeld wird aufgegriffen, dass Menschen nach Möglichkeiten und Grenzen ihres Handelns, nach Orientierung und Wertmaßstäben fragen. Der christliche Glaube gewinnt seine Maßstäbe aus der biblischen Rede von der Gerechtigkeit Gottes und seinem Verständnis der Nachfolge Christi. Danach sind Menschen aufgefordert, sich – nach ihren Möglichkeiten – für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Aus diesem Anspruch folgt die Verpflichtung zur Arbeit an einem gerechten Frieden und zu einem achtsamen Umgang mit Leben.

Inhaltsfeld 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Das Inhaltsfeld beschäftigt sich mit der Beständigkeit der Welt angesichts der Erfahrung der menschlichen Endlichkeit und der Vergänglichkeit des Lebens und greift die Frage auf, worauf Menschen hoffen können. Bis in die Gegenwart hinein haben Christinnen und Christen durch die Gestaltung ihres Lebens Antworten und Beispiele gegeben und so ihre Erwartungen an die Zukunft ausgedrückt. In der Auseinandersetzung mit endzeitlichen Szenarien und der Spannung von Angst und Hoffnung haben sie sich von der Verheißung auf die Vollendung des Reiches Gottes leiten lassen.

Kompetenzbereiche

Der im Unterricht in Evangelischer Religionslehre in der Sekundarstufe II angestrebte Beitrag zur religiösen Bildung der Schülerinnen und Schüler erfolgt durch die Vermittlung von fachspezifischen Kompetenzen, die den vier untereinander vernetzten Kompetenzbereichen Sachkompetenz, Urteilskompetenz, Handlungskompetenz und Methodenkompetenz zugeordnet werden können.

Sachkompetenz

bezeichnet Fähigkeiten, Kenntnisse des christlichen Glaubens und seiner Herkunft, anderer Religionen und Weltanschauungen zu erwerben, einzuordnen und in ihrer Bedeutung zu erschließen. Sie äußert sich im evangelischen Religionsunterricht in zwei komplexen Teilbereichen:

Wahrnehmungskompetenz

bezeichnet die Fähigkeit religiöse Phänomene, religiöse Deutungen und religiöse Praxis der Weltbegegnung in unserer komplexen Wirklichkeit zu identifizieren, von anderen Formen zu unterscheiden, sie zu beschreiben und einzuordnen. Dies geschieht vor dem Hintergrund menschlicher Grunderfahrungen und mit der Perspektive, verschiedene Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepte zu unterscheiden.

Deutungskompetenz

zeigt sich in der Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler die Bedeutung religiöser Vorstellungen und religiöser Zeugnisse in ihren vielfältigen Formen im Unterschied zu nicht-religiösen zu erschließen und den besonderen Wahrheits- und Geltungsanspruch religiöser Sprach- und Gestaltungsformen zu erfassen.

Urteilskompetenz

bezeichnet die Fähigkeit, religiöse Fragestellungen und Positionen kritisch zu erörtern und abzuwägen sowie ein begründetes Urteil zu formulieren und sich wertend zu positionieren. Diese Operationen schließen kritische Selbstreflexion und die Auseinandersetzung mit den eigenen Bewertungsmaßstäben sowie mit anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen ein.

Handlungskompetenz

befähigt dazu, sich unterschiedlicher Möglichkeiten der religiösen Weltbegegnung und -gestaltung zu bedienen bzw. sich davon begründet zu distanzieren. Sie zeigt sich im evangelischen Religionsunterricht in zwei komplexen Teilbereichen: Dialogkompetenz und Gestaltungskompetenz.

Dialogkompetenz

umfasst sozial-kommunikative und kognitive Fähigkeiten zur konstruktiven Auseinandersetzung und wechselseitigen Verständigung mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Positionen, Wertsetzungen und Handlungsdispositionen in einer pluralen Gesellschaft. Hinsichtlich einer auf Identitätsförderung und Verständigungsbereitschaft und -fähigkeit zielenden religiösen Bildung sind dabei auch die Fähigkeiten zur Perspektivenübernahme und zum Perspektivenwechsel eingeschlossen.

Gestaltungskompetenz

umschreibt Fähigkeiten der gestalterischen Aneignung und Erschließung religiöser Ausdrucksformen sowie der Entwicklung von Handlungsweisen, die auf religiösem Weltverstehen basieren und auf Weltgestaltung zielen. Sie wird im Unterricht angebahnt, weist jedoch über die Realisierbarkeit im schulischen Kontext hinaus.

Methodenkompetenz

beschreibt die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt werden. Grundlegend ist dabei die Fähigkeit, mittels fachspezifischer hermeneutischer Verfahren die Vielfalt religiöser Ausdrucksformen adäquat zu erschließen. Dazu gehören insbesondere die sachgemäße Anwendung von Schritten der historisch-kritischen Methode der Schriftauslegung und die Reflexion ihrer Möglichkeiten und Grenzen bei der Auslegung biblischer Texte.